

Lieder,
die wir gemeinsam kennen

Zeitenlieder (ohne Noten)

Meike und Horst Hollatz

1. Dezember 2010

Versionsdatum: 1. Dezember 2010; nach Korrekturen von Franz Volhard (Hannover) – danke!

<http://horst.hollatz.de> — horst@hollatz.de

<http://meike.hollatz.de> — meike@hollatz.de

Inhalt

Zeitenlieder	1
Abendstille überall	2
Abend wird es wieder	2
Alle Maaten an die Gangspill	2
Bruder Jakob	3
Bunt sind schon die Wälder	3
Der Frühling hat sich eingestellt	3
Der Mai ist gekommen	4
Der Mond ist aufgegangen	5
Der Winter ist vergangen	6
Die Geige, sie singet	6
Dona nobis pacem	7
Es tönen die Lieder	7
Frühlingszeit, Frühlingszeit	7
Geh aus, mein Herz, und suche Freud'	8
Guantanamera	8
Guten Abend, gute Nacht	8
Hejo, spann den Wagen an	9
Im Märzen der Bauer	9
Jetzt fängt das schöne Frühjahr an	9
Komm, lieber Mai	10
Laß regnen, wenn es regnen will	10
Leise zieht durch mein Gemüt	10
My bonnie is over the ocean	11
Nun will der Lenz uns grüßen	11

O wie ist es kalt geworden	11
O wie wohl ist mir's am Abend	12
Sur le pont d'avignon	12
Trara, das tönt wie Jagdgesang	12
Viva, viva la musica	12
Wachet auf	12
Wann und wo	13
We shall overcome	13
Wir kommen all und gratulieren	13
Nachwort	15
Literatur	17

Zeitenlieder

Abendstille überall

Abendstille überall, nur am Bach die Nachtigall
singt ihre Weise klagend und leise durch das Tal.

Worte und Weise: Th. Laub (1852-1927)

Abend wird es wieder

Abend wird es wieder über Wald und Feld
säuselt Frieden nieder und es ruht die Welt.

Nur der Bach ergießet sich am Felsen dort,
und er rauscht und fließet immer, immer fort.

Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh,
keine Glocke klinget ihm ein Rastlied zu.

Worte: H. H. von Fallersleben, 1837, gekürzt

Weise: Johann Christian Heinrich Rinck

Alle Maaten an die Gangspill

Alle Maaten an die Gangspill, daß die Trosse laufen kann,
Jungs, hievt an, denn unser Kasten steuert nun Old England an,
und wir werden munter singen, wenn wir wachen in der Nacht,
denn wir werden England sehen, wenn der graue Tag erwacht.

Rolling home, rolling home, rolling home quer übers Meer,
endlich heim zu dir, Old England, denn wir lieben dich so sehr.

Über uns fängt an den Wanten laut der Sturm zu blasen an,
und wie weite Vogelschwinge schweben Klüver und Besan.
Laß die wilden Brecher toben, hinter uns verrauscht die Gischt,
viele Herzen voller Liebe warten schon zu Haus auf dich.

Rolling home, ...

Hinterm Heck vieltausend Meilen und genausoviel vorm Bug,
dehnt sich Ozean, der alte, der uns immer sicher trug.
Hoch den Kopf, Jack, dich erwartet doch die schönste aller Fraun.
Und sie wird mit einem Lächeln schon im Hafen nach dir schau'n.

Rolling ...

An die Gangspill, an die Schoten, an die Wanten jeder Mann,
und wir singen unsern Shanty, und wir hieven mächtig an.

In die Takelung geentert, holen wir die Segel ein,
mittendrin im Sturmgetöse, Jungs, holt ein, wir segeln heim!

Rolling ...

Shanty aus England

Bruder Jakob

Bruder Jakob, Bruder Jakob, schläfst du noch, schläfst du noch,
hörst du nicht die Glocken, hörst du nicht die Glocken,
bim, bam, bum, bim, bam, bum.

Worte und Weise: aus Frankreich

Bunt sind schon die Wälder

Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder,
und der Herbst beginnt. Rote Blätter fallen,
graue Nebel wallen, kühler weht der Wind.

Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube
purpurfarbig strahlt! Am Geländer reifen
Pfersiche mit Streifen rot und weiß bemalt.

Flinke Träger springen, und die Mädchen singen,
alles jubelt froh! Bunte Bänder schweben
zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh.

Geige tönt und Flöte bei der Abendröte
und im Mondesglanz; junge Winzerinnen
winken und beginnen frohen Erntetanz.

Worte: Joh. Gaudenz v. Salis-Seewis, 1782

Weise: Johann Friedrich Reichardt, 1799

Der Frühling hat sich eingestellt

Der Frühling hat sich eingestellt! Wohlan, wer will ihn sehn?
Der muß hinaus ins freie Feld ins grüne Feld nun gehn!

Er hielt im Walde sich versteckt, daß niemand ihn mehr sah.
Ein Vöglein hat ihn aufgeweckt, jetzt ist er wieder da.

Und allen hat er groß und klein, 'was schönes mitgebracht;
und sollt's auch nur ein Sträußchen sein, er hat an uns gedacht.

Worte: Heinrich Hoffmann v. Fallersleben, 1835

Weise: Johann Friedrich Reichardt, 1781

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Künstler haben das Recht, bescheiden, und die Pflicht, eitel zu sein.
K. Kraus

Der Mai ist gekommen

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus;
da bleibe wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!
Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt'!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht?
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschieret,
es gibt so manchen Wein, den nimmer ich probiert.

Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl,
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all,
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

Und abends im Städt'lein, da kehr ich durstig ein:
"Herr Wirt, eine Kanne, eine Kanne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du!
Von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu."

Und find' ich keine Herberg', so liege ich zur Nacht
wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht.
Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,
es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.

O wandern, o wandern, du freie Burschen Lust!
Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust;
da singet und jauchzet das Herz im Himmelszelt;
wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt.

Worte: Emanuel Geibel, 1835

Weise: Justus W. Lyra, 1842

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manche Leute kaufen sich von dem Geld, das sie nicht haben, Sachen,
die sie nicht brauchen, um Leuten zu imponieren, die sie nicht mögen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Was süß ist, muss oft sauer errungen werden.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sei reizend zu deinen Feinden. Nichts ärgert sie mehr.
Carl Orff*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Des Nachts sein all' Katzen grau
und all' Schäflein schwarz.*

Der Mond ist aufgegangen

Der Mond ist aufgegangen die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle
so traulich und so hold als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön. So sind gar manche Sachen,
die wir getrost verlachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolze Menschenkinder sind eitle arme Sünder
und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder,
kalt ist der Abendhauch; verschon uns, Gott, mit Strafen
und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.

Worte (gekürzt): Matthias Claudius, 1778

Weise: Joh. Abr. Peter Schulz, 1790

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt nichts Schwierigeres, als mit dem Rauchen aufzuhören:
Selbst wenn ich wollte, würde ich es nicht schaffen.
Rudyard Kipling*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es hört doch jeder nur, was er versteht.
Johann Wolfgang von Goethe*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zur Vollkommenheit fehlte ihr nur ein Mangel.
K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manchmal ist es im Leben so, dass man erst etwas wird,
wenn man nichts mehr werden will.
Willy Brandt*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Moralische Verantwortung ist das, was dem Manne fehlt,
wenn er es von der Frau verlangt.
K. Kraus*

Der Winter ist vergangen

Der Winter ist vergangen, ich seh des Maien Schein.
Ich seh die Blümlein prangen, des ist mein Herz erfreut.

So fern in jenem Tale, da ist gar lustig sein,
da singt Frau Nachtigalle und manch Waldvögelein.

Ich geh, ein' Mai zu hauen, hin durch das grüne Gras;
schenk meinem Buhl die Treue, die mir die Liebste was.
Und bitt, daß sie mag kommen, all vor dem Fenster stahn,
empfang den Mai mit Blumen, er ist gar wohl getan.

Und als die Säuberliche sein Reden hat gehört,
da stand sie traurigliche, indes sie sprach die Wort:
"Ich hab den Mai empfangen mit großer Würdigkeit!"
Er küßt sie an die Wangen, war das nicht Ehrbarkeit?

Er nahm sie sonder Trauern in seine Arme blank;
der Wächter auf der Mauern hub an sein Lied und sang:
"Ist jemand noch darinnen, der mag bald heimwärts gahn;
ich seh den Tag herdringen schon durch die Wolken klar."

"Ach, Wächter auf der Mauern, was quälst du mich so hart.
Ich lieg in schweren Trauern, mein Herze leidet Schmerz.

Das macht die Allerliebste, von der ich scheiden muß;
das klag ich Gott, dem Herren, daß ich sie lassen muß."

"Ade, mein' Allerliebste, ade, schön's Blümlein fein;
ade, schön' Rosenblume, es muß geschieden sein!
Bis daß ich wiederkomme, bleibst du die Liebste mein;
das Herz in meinem Leibe gehört ja allzeit dein."

Worte: Weimarer Liederhandschrift, 1537

Weise: in J. F. Thysius' Lautenbuch, um 1600

Die Geige, sie singet

:/ Die Geige, sie singet, sie jubelt und klinget. /:

:/ Die Klarinett, die Klarinett macht duadua gar so nett. /:

:/ Die Trompete, sie schmettert: Tätätäterätä, tätätäterätä. /:

Die Pauke hat 's leicht, denn sie spielt nur zwei Töne,
fünf, eins, eins, fünf, bum bum bum bum bum. /:

:/ Das Horn, das Horn, das ruht sich aus. /:

Fünfstimmiges Quodlibet

Worte und Weise: Willi Geisler

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Psychoanalyse ist jene Geisteskrankheit, für deren Therapie sie sich hält.

K. Kraus

Dona nobis pacem

Dona nobis pacem, pacem. :/ Dona nobis pacem. /:
:/ Dona nobis pacem. Dona nobis pacem. /:
Dona nobis pa cem.

Dona nobis pacem, pacem.
:/ Dona nobis pacem. /:
:/ Dona nobis pacem. /:
Dona nobis pacem.

Übersetzung: Gib uns Frieden!

Es tönen die Lieder

:/ Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder,
es spielt der Hirte auf seiner Schalmei:
La la. /:

Dreistimmig

Frühlingszeit, Frühlingszeit

Frühlingszeit, Frühlingszeit, macht uns das Herz so weit!
Frühlingszeit, Frühlingszeit bringt uns viel Freud!
Munter rauscht das Bächlein silberhell, Vöglein, es pfeift so hell,
Fohlen springen lustig übers Feld, schön ist die Welt.

Maienlust, Maienlust! Winter hat fortgemußt!
Maienlust, Maienlust öffnet die Brust!
Alle Menschen sind von Herzen froh, o blieb es immer so!
Alle Menschen werden stark und frei. Das ist der Mai!

Böhmisches Volkslied in deutscher Nachdichtung von Franz Klein

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Leiter kommen und gehen, die Besucher bleiben.
I. Jablonski*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer ein Ding nit groß oder wohl tun kann,
der redet es doch groß oder wohl.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer offene Türen einrennt,
braucht nicht zu fürchten, dass ihm die Fenster eingeschlagen werden.
K. Kraus*

Geh aus, mein Herz, und suche Freud'

Geh aus, mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit
an deines Gottes Gaben! Schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie dir und mir :/ sich ausgeschmücket haben. /:

Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide. Narzissen und die Tulipan',
die ziehen sich viel schöner an :/ als Salomonis Seide. /:

Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder. Die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall :/ Berg, Hügel, Tal und Felder. /:

Worte: Paul Gerhard, 1656

Weise: August Harder

Guantanamera

Guantanamera, guajira Guantanamera Guantanamera, guajira Guantanamera.
Yo soy un hombre sincero de donde crece la palma, de donde crece la palma
y antes morir me quie ro echar mis versos del alma.

Guantanamera, ... :/ Mi verso es de un verde claro y de un carmin encendido. /:
Mi verso es un ciervo herido que busca en el Monte Amparo.
Guantanamera, ...

:/ Con los pobres de la tierra quiero yo mi suerte echar. /:
El arroyo de la Sierra me complace mas quel el mar.
Guantanamera, ...

Worte: Jose Marti (1853-1895) Kubanische Volksweise

Der kubanische Dichter und Freiheitskämpfer besingt in diesem Lied die schönen Mädchen aus Guantanamaro, die Landschaft seiner Heimat, die Sehnsucht nach Freiheit und möchte sein Schicksal mit den Armen der Erde teilen.

Guten Abend, gute Nacht

Guten Abend, gute Nacht, mit Rosen bedacht,
mit Nelken bedeckt, schlupf unter die Deck.
:/ Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt. /:

Guten Abend, gute Nacht, von Englein bewacht,
die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum.
:/ Schlaf nun selig und süß, schau im Traum 's Paradies. /:

Worte: 1. Strophe aus "Des Knaben Wunderhorn", 1808;

2. Strophe von Georg Scherer, 1849

Weise: Johannes Brahms (1833-1897)

Hejo, spann den Wagen an

He jo, spann den Wagen an, sieh der Wind treibt Regen übers Land!
:/ Hol die goldnen Garben! /:

Dreistimmig, aus England

Im Märzen der Bauer

Im Märzen der Bauer die Rößlein anspannt.
Er setzt seine Felder und Wiesen in Stand.
Er pflüget den Boden, er egget und sät
und rührt seine Hände frühmorgens und spät.

Die Bäu' rin, der Bauer und niemand darf ruhn,
sie haben im Feld und im Garten zu tun.
Sie graben und rechen und singen ein Lied
und freun sich, wenn alles schön grünnet und blüht.

So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,
dann erntet der Bauer das duftende Heu.
Er mäht das Getreide, dann drischt er es aus.
Im Winter, da gibt es manch' fröhlichen Schmaus.

Worte und Weise aus Nordmähren, 1884 aufgezeichnet

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an, und alles fängt zu blühen an
auf grüner Heid und überall.

Und wie ich ging wohl durch den Klee, da singt ein Lerchlein in der Höh',
weil ich zu meinem Schätzchen geh'.

Jetzt geh' ich in den grünen Wald, da such' ich meinen Aufenthalt,
weil mir mein Schatz nicht mehr gefällt.

Worte und Weise: bei F. W. v. Dithfurth, 1855

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die kleinen Stationen sind sehr stolz darauf,
dass die Schnellzüge an ihnen vorbei müssen.*

K. Kraus

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Berühmtheit mancher Zeitgenossen
hängt mit der Blödheit der Bewunderer zusammen.*

Heiner Geißler

Komm, lieber Mai

Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün
und laß uns an dem Bache die kleinen Veilchen blühn!
Wie möcht ich doch so gerne ein Veilchen wieder sehn!
Ach lieber Mai wie gerne einmal spazieren gehn!

Zwar Wintertage haben wohl auch der Freuden viel:
Man kann im Schnee eins Traben und treibt manch Abendspiel,
baut Häuserchen von Karten, spielt Blindekuh und Pfand,
auch gibt's wohl Schlittenfahrten auf's liebe freie Land.

Doch wenn die Vögel singen und wir dann froh und flink
auf grünem Rasen springen, das ist ein ander Ding!
Jetzt muss mein Steckenpferdchen dort in dem Winkel stehn,
denn draußen in dem Gärtchen kann man vor Schmutz nicht gehn.

Am meisten aber dauert mich Lottchens Herzeleid,
das arme Mädchen lauert recht auf die Blumenzeit.
Umsonst hol ich ihr Spielchen zum Zeitvertreib herbei,
sie sitzt in ihrem Stühlchen wie's Hühnchen auf dem Ei.

Ach, wenn's doch erst gelinder und grüner draußen wär!
Komm, lieber Mai, wir Kinder, wir bitten gar zu sehr!
O komm und bring vor allem uns viele Veilchen mit,
bring auch viel Nachtigallen und schöne Kuckucks mit.

Worte: Christian Adolf Overbeck, 1775

Weise: Wolfgang Amadeus Mozart, 1791

Laß regnen, wenn es regnen will

Laß regnen, wenn es es regnen will, dem Wetter seinen Lauf.
Denn wenn es nicht mehr regnen will, so hört's von selber auf.

Zweistimmig

Leise zieht durch mein Gemüt

Leise zieht durch mein Gemüt liebliches Geläute
Klinge, kleines Frühlingslied, kling hinaus ins Weite!

Kling hinaus bis an das Haus, wo die Blumen sprießen.
Wenn du eine Rose schaust, sag, ich laß sie grüßen.

Worte: Heinrich Heine (1797-1856)

Weise: Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

My bonnie is over the ocean

My bonnie is over the ocean, my bonnie is over the sea,
my bonnie is over the ocean, o bring back my bonnie to me!
:/ Bring back, bring back, o bring back my bonnie to me! /:

O blow ye winds over the ocean, o blow ye winds over the sea,
o blow ye winds over the ocean and bring back my bonnie to me!
Bring back, ...

Last night as i lay on my pillow, last night as i lay in my bed,
last night as i lay on my pillow, i dreamt that my bonnie was dead.
Bring back, ...

The winds have blown over the ocean, the winds have blown over the sea,
the winds have blown over the ocean, and brought back my bonnie to me. Brought back, ...

Englisches Volkslied, vermutlich schottischen Ursprungs

Nun will der Lenz uns grüßen

Nun will der Lenz uns grüßen, von Mittag weht es lau;
aus allen Ecken sprießen die Blumen rot und blau.
Draus wob die braune Heide sich ein Gewand gar fein
und lädt im Festtagskleide zum Maientanze ein.

Waldvöglein Lieder singen, wie ihr sie nur begehrt,
drum auf zum frohen Springen, die Reis' ist Goldes wert!
Hei, unter grünen Linden, da leuchten weiße Kleid'!
Heija, nun hat uns Kinden ein End' all Wintersleid.

Worte und Weise frei nach Neithart von Reuenthal, 13. Jahrhundert

O wie ist es kalt geworden

O wie ist es kalt geworden und so traurig, öd und leer!
Rauhe Winde wehn von Norden, und die Sonne scheint nicht mehr.
Lieber Frühling, komm doch wieder, lieber Frühling, komm doch bald,
bring uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Flur und Wald.

Auf die Berge möcht ich fliegen, möchte sehn ein grünes Tal,
möcht in Gras und Blumen liegen und mich freun am Sonnenstrahl.

Möchte hören die Schalmeien und der Herden Glockenklang,
möchte freuen mich im Freien an der Vögel süßem Sang!

Mithilfe: Oma Stein, Wahl 1984

O wie wohl ist mir's am Abend

O wie wohl ist mir am Abend, mir am Abend, wenn zur Ruh die Glocken läuten,
Glocken läuten, bim bam, bim bam, bum.

Dreistimmig

Sur le pont d'avignon

Sur le pont d'Avignon l'on y danse, l'on y danse.
Sur le pont d'Avignon l'on y danse, tout en rond.
:/ Les beaux messieurs font comme ci, et puis encore comme ca.

Sur le pont ...
Les belles dam's font comme ci, et puis encore comme ca.

Sur le pont ...
Et les soldats font comme ci, et puis encore comme ca.

Sur le pont ...
Les musiciens font comme ci, et puis encore comme ca.

Sur le pont ...

Französisches Volkslied

Trara, das tönt wie Jagdgesang

Trara, das tönt wie Jagdgesang, wie wilder und fröhlicher Hörnerklang,
wie Jagdgesang, wie Hörnerklang: Trara, trara, trara!

Vierstimmig

Viva, viva la musica

Viva, viva la musica! Viva, viva la musica! Viva la musica!

Weise: Michael Praetorius

Wachet auf

Wachet auf, wachet auf, es krächte der Hahn, die Sonne betritt ihre goldene Bahn.

Weise: J. J. Wachsmann

∞∞∞∞∞∞∞∞

Eifersucht ist ein Hundegebell, das die Diebe anlockt.
K. Kraus

Wann und wo

Wann und wo, wann und wo, sehen wir uns wieder und sind froh?

Vierstimmig

We shall overcome

:/ We shall overcome, /: we shall over come some day.
Oh, deep in my heart I do believe, we shall overcome some day.

Ursprünglich ein christliches Lied;
Worte und Weise überliefert nach einer älteren geistlichen Hymne;
im Jahre 1960 wurde es zum Song der Bürgerrechtsbewegung in den USA

Wir kommen all und gratulieren

Wir kommen all und gratulieren zum Geburtstag unserm lieben ...

Worte: Moritz Hauptmann (1792-1868)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Wenn du hochkommst, komm doch vorbei!
W. Turenko

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Wissen wird von klugen Leuten weitergegeben,
aber in Hohlköpfe geht es nicht hinein.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Traue nicht deinen Augen.
Traue deinen Ohren nicht.
Du siehst Dunkel.
Vielleicht ist es Licht.
Bertold Brecht

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Ein Experte ist jemand, der immer mehr über immer weniger in Erfahrung bringt.
N. M. Butler

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Wer tadeln will, findet auch den Zucker sauer.

Nachwort

Das Leben dieses Liederbuches begann im Jahre 1983. Um unseren Kindern das Erlernen von Volksliedern zu erleichtern, entschieden wir uns, alle jene Lieder aufzuschreiben, die wir kennen, also mindestens die erste Strophe singen können. Unsere Tätigkeit an der damaligen Otto-von-Guericke-Hochschule ermöglichte es uns, die Lieder in einen Großrechner einzugeben und halbwegs ordentlich über einen Paralleldrucker auszugeben. Noch heute sind von den über 2000 verwendeten Lochkarten einige übrig. Die Rechentechnik und die Anzahl der Lieder entwickelten sich. Bald gab es den PC 1715, der uns animierte, den Liedern Noten beizugeben. Dazu wurde ein umfangreiches Pascal-Programm erstellt, das einen einfachen Notensatz erlaubte. Für uns war es nur natürlich, dass im Buch auftretende Leerstellen mit mehr oder weniger klugen Sprüchen von mehr oder weniger bekannten Leuten gefüllt werden sollten. Bei zahlreichen Gelegenheiten, wie Familienfeiern und Abenden am Lagerfeuer, konnten wir mit Auszügen aus dem Gesamtwerk zum Gelingen der Veranstaltung beitragen. Heute gibt es einen Notensatz mittels LaTeX-Zusatzsystemen; daher wünschten wir uns seit Jahren, unserem Liederbuch eine neue, die jetzigen Möglichkeiten ausnutzende Form zu geben. Dies ist hiermit geschehen.

Ausdrücklich versichern wir, beim Wandeln durch die Zeiten weder Lieder noch Sprüche gestrichen zu haben; wir hängen keine Fahne nach dem Winde.

Gelegentlich haben wir die Frage gehört: Habt ihr nichts Besseres zu tun? Diese Frage sei durch eine wahre Geschichte beantwortet:

Als wir zum ersten Male Lieder über den Paralleldrucker des Rechenzentrums druckten, riefen die Bedienkräfte ihren Chef, der den Ausdruck sofort einzog. So etwas wollte er nicht dulden. Wir teilten ihm mit, dass wir uns im Rahmen der Lehrerbildung mit dem Informationsgehalt von gedruckten Texten beschäftigen; dazu gehören insbesondere Zeitungsartikel, Lieder, Erzählungen und Romane. Augenblicklich sind Lieder an der Reihe; sie müssen automatisiert ausgewertet und daher zunächst in den Rechner eingegeben werden. Das Argument überzeugte und wir erhielten die Druckfahnen.

Nur wenige gedruckte Texte sind fehlerfrei; auch gibt es zu einigen Liedern regional unterschiedliche Versionen. Sowohl Sprache als auch Rechtschreibung unterliegen dem Einfluss der sich wandelnden menschlichen Weltansichten. Gern und dankbar prüfen wir Korrektur--Hinweise, so z. B. jene von Franz Volhard (Hannover), die wir dankbar angenommen haben.

Die im Liederbuch eingestreuten Sprüche werden beim Erstellen eines Buches zufällig aus einem Fundus ausgewählt; jedes neue Erstellen eines Buches liefert eine neue Verteilung.

1. Dezember 2010

M. & H. Hollatz

Literatur

- Kein schöner Land. F. Hofmeister Leipzig, 1968
- Ein Männlein steht im Walde. Deutscher Verlag für Musik Leipzig, 1970
- Am Weihnachtsbaum. H. Moeck Verlag Celle, 1956
- Niederdeutsches Liederbuch. Hinstorff Verlag Rostock, 1984
- Allgemeines deutsches Kommersbuch. Verlag M. Schauenburg, 1858
- Die große Liedertruhe. Der Kinderbuchverlag Berlin, 1984
- Poverello. St. Benno Verlag Hamburg, Dresden 1981
- Unsere Weihnachtslieder. Breitkopf & Härtel Leipzig, 1982
- Wenn Weihnachten ist. Breitkopf & Härtel Leipzig, 1957
- Winterweiße Weihnacht. Harth Musik Verlag Leipzig, 1964
- All mein Gedanken. Edition Peters Leipzig, 1980
- Leben - Singen - Kämpfen. F. Hofmeister Leipzig, 1979
- Der Ohrwurm. Musikverlag Berlin, 1986
- Ich habe eine Flöte. Pro Musica Leipzig, 1962
- Der Zupfgeigenhansel. F. Hofmeister Leipzig, 1982
- Wir musizieren auf der Triola. Lied der Zeit Berlin, 1971
- Hell klingt unser Lied. Volk und Wissen Berlin, 1956
- Die Drehorgel. H. C. Sikorski Leipzig, 1943
- Weißt du, wieviel Sternlein stehen?. F. Hofmeister Leipzig, 1955
- Das überschäumende Sprüchefäßchen. G. Fischer Verlag Jena, 1988
- Das Wilhelm Busch mini Lesebuch. Diogenes Verlag Zürich, 1981
- Der gepfefferte Sprüch Beutel. Eulenspiegelverlag Berlin, 1968
- ad libitum Sammlung Zerstreung Nr. 10. Verlag Volk und Welt Berlin, 1988
- Epigramme. M. V. Martial, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, 1969
- Anderthalb Wahrheiten. Karl Kraus, Verlag Rütten und Loening Berlin, 1969
- Schlimmer geht immer. L. J. Peter, R. Hull, Verlag Volk und Welt Berlin, 1989
- Mit schönen Worten kocht man keinen Brei. Eulenspiegel Verlag Berlin, 1988